

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Befehlsgeld.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Sechshunter Jahrgang.

Inserate

weder pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Reclamen in reductionellen Theile pro Seite 40 Pf.

Expedition:

Saale a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 4.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 5. Januar

1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichs-Postanstalten unausgesetzt angenommen.

Politische Uebersicht.

Den Abendsblättern zufolge fand gestern in Wien bei dem Ministerrath eine mehrtägige Beratung über die Vorgänge in Kriwoje seit, an welcher Ivanovic, Webersheim und Boemmel theilnahmen. Ivanovic begibt sich heute direct nach Kriwoje. Von offizieller Seite wird gemeldet, Graf Hohen habe die bestimmte Weisung erhalten, in Zukunft zu erklären, Oesterreich erwarte von Rumänien in der Donaufrage ein loyales Entgegenkommen im Interesse Rumäniens selbst und im Interesse der fortwährenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. — Vostschastir Ehem Pascha staltete im Auftrage des Sultans dem Kaiser Franz Josef und der Regierung den herzlichsten Dank ab für den ausgezeichneten Empfang der türkischen Specialdelegation. Die Mitglieder derselben erhielten vom Kaiser hohe Orden. Die Conferenzen der Gesandtschaft, die noch einige Tage in Wien zu verweilen gedenkt, mit den leitenden Persönlichkeiten dauern fort. Alles bezeugt die politische Bedeutung des Aufenthaltes der Gesandtschaft. Wenigstens von einer förmlichen Allianz keine Rede ist, so werden doch intime Beziehungen hergestellt, und amtliche Kreislagen nicht, das Oesterreich auf die Freundschaft des Sultans Verzicht legt.

Die radicalen Pariser Blätter feiern die Abweisung des bisherigen französischen Postfachers Gallemel-Lacour mit seiner gegen Hochsfort gerichteten Verleumdung als einen großen Sieg. Zwar ist es juristisch nicht zurecht, wenn der „Antiquaire“ an der Spitze seiner Spalten die „Freisprechung“ seines Chefredacteurs antündigt, da der Gerichtshof nur die Verleumdung eines Formelhebes wegen für nichtig erklärt hat. Da aber sowohl der Vertreter Gallemel-Lacour's als auch der Staatsanwalt zugestanden, daß das dem Angeklagten zur Last gelegte Vergehen inzwischen verjährt wäre, eine neue Verleumdung also keine Wirkung erzielen würde, kommt der Verlauf des jüngsten Processes thätlich im Wesentlichen auf eine Freisprechung hinaus. Zum Ueberflusse hat der Vertheidiger Hochsfort's während der Verhandlung confitirt, daß er selbst in lokaler Weise den Advocaten des Gegners vor der öffentlichen Verhandlung davon benachrichtigt habe, daß er den Formelheber der Verleumdung rügen und die Nichtigkeit derselben beantragen würde. Hr. Allou, der eine größere Verzicht hätte befinden und eine neue rechtsgültige Verleumdung herbeiführen können, zog es aber vor, den Dingen ihren Lauf zu lassen und dadurch die Vermuthung herauszufahren, daß es seinem Klienten und der Regierung vielleicht gar nicht so unangenehm wäre. Die letzte Affaire begabten sich an. — Dem Chefredacteur der „Revue des Deux Mondes“, Gambet, ließ Hochsfort neuerdings, wie telegraphisch berichtet wurde, eine Herausforderung zu. Anlaß für die letztere ist ein Artikel des offiziellen Blattes über die Ernennung des ehemaligen Staatsrathes Weiss zum Director der politischen Angelegenheiten. Hochsfort will durch diesen Artikel beleidigt

sein. — Der Bischof von Grenoble, Fava, der sich kürzlich in einem Hirtenbriefe in Schmähungen gegen die Republik erging und hinzufügte, die heutigen Zustände könnten nur durch Blut gesäubert werden, soll vor dem Staatsrathe wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zur Rechenschaft gezogen werden. Aus Rom wird nachträglich noch ein Detail von besonderem Interesse, betreffend die Neujahrsfeier, bekannt. König Humbert betonte nämlich in der Erwiderung auf die Glückwünsche der Kammerdeputation mit sehr merkwürdiger Nachdruck die Unabhängigkeit Italiens und die Abweisung jeglicher auswärtigen Einmischung in innere Angelegenheiten. Mit dieser Erklärung, deren Anspielung auf die Papstfrage deutlich genug ist, verband der König außerdem noch die Ablehnung an den Kammerpräsidenten, die rasche Erledigung der Militärvorlage zu betreiben. Es handelt sich um die Verabreichung des vom Kriegsminister geforderten Nachtragcredites im Betrage von 20 Millionen Lire. In dieser Verbindung erhalte die Worte des Königs ein erhöhtes Gewicht, und es läßt sich denken, daß dieselben einen so tiefen Eindruck gemacht haben, je seltener König Humbert persönlich in die Staatsgeschäfte einzugreifen pflegt. Sein Auftreten hat denn auch freudigen Wiederhall bei allen Parteien außer den Liberalen gefunden. Meinungsgegenstand ist die Umgebung darum nicht; sie ist offenbar weniger auf das Ausland, als auf die Italiener selbst berechnet. — Wie der „Agenzia Stefani“ aus Suex gemeldet wird, hat die anläßlich der jüngsten Ereignisse in Suex eingesezte gemeinsame Untersuchungs-Commission ihre Aufgabe vollendet. Der des Wortes an dem ägyptischen Officier verdächtige Statistiker ist nach den statgehabten Ermittlungen nicht schuldig. Der Hauptredacteur der „Emute“ wurde nach Kairo gebracht, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Der Gouverneur von Suex behauptete den italienischen Viceconsul und drückte denselben das Bedauern der Regierung über die bei den Unruhen gegen das italienische Consulat vorgekommenen

Endlich sind, wie aus Dublin berichtet wird, sowohl dort wie auch an anderen Orten Irland's mehrere hervorragende Mitglieder der Frauen-Vereine verhaftet worden. Dieser Schritt wird voraussichtlich zu einer um so heftigeren Agitation unter der irischen Bevölkerung führen, die jedoch nachlassen dürfte, sobald die Regierung nur fest bleibt und die ihr zufließenden Gewalten mit allem Nachdruck in Anwendung bringt. Nichts hat so sehr die landläufige Meinung gefördert, als die unzeitige Mordthat und Mordthat, welche das Cabinet Gladstone aus politischen Gründen so lange gegen Parnell und Genossen vorwalten ließ. Die Polizei von Wateroot hat in den letzten Tagen des alten Jahres noch einen sehr wichtigen Fang gemacht. Es ist ihr gelungen, das Haupt der berühmtesten Fenianerbande, welche so lange der Schrecken der Großstadt Cork gewesen, festzunehmen. Diese unter dem Kriegsnamen „Capitan Mondschin“ bekannte und gefürchtete Persönlichkeit, welche in den letzten Monaten eine Uebersiedlung von Verbredern in der genannten Großstadt verübt hat, entpuppte sich als ein wegen schledchter Aufführung aus der Linie ausgesessener, gegenwärtig aber in der Wiltz dienender junger „Bursche“ von 21 Jahren, Namens Comel. Die Posten fand bei ihm eine Anzahl geschwichtiger Schriftstücke, welche für einen genügenden Anhalt geben dürften, um die ganze Hande des Capitan Mondschin unschädlich zu machen. Diese Papiere betreffen über das Versehen einer

regelmäßigen „Ribson Society or Association“, deren Mitglieder sich die Züchtigung und Verjagung aller sich gegen den Coder derselben vergebenden Pächter zur Aufgabe gestellt haben. Ein Schriftstück enthielt ein Verzeichniß von bezugsfähigen „Vergehern“ gegen den ungeschriebenen Coder der „Mondschinbande“, Vergehern, wegen deren „Strafe und Züchtigung“ bereits verhängt und in Ausführung gebracht worden. Ein anderes Schriftstück enthielt ein „Verzeichniß von Vergehern“, deren Abtöndung noch nicht stattgefunden und einem späteren Zeitpunkte vorbehalten war. Die Schriftstücke waren mit fingirten Namen unterzeichnet und gegengezeichnet zur Affaire mit den Schlüsselworten „Geprüft und bezeugt zur Ausführung“ für die bevorstehende Nacht. Captain Moonlight.

Aus Konstantinopel verlautet, daß Nuri Damat Pascha, welcher wegen Theilnahme an der Ermordung des Sultans Abdul Aziz nach Taif in Arabien verbannt und dort internirt worden war, geflohen ist. — In Betreff der türkischen Aere, welche die Postschiffer in Konstantinopel über die Angelegenheit der Stellung der europäischen Consulnagenten der Pforte überreichten, hat die letztere noch keinen Entschluß gefaßt, doch ist bei der Geringsfügigkeit der ganzen Affaire eine coultante Beilegung des Zwischenfalls in Wäbe zu erwarten.

Was die zwischen Griechenland und der Türkei über den ferneren Bestand der griechischen Postanstalten in einigen türkischen Städten entstandene Differenz anbelangt, so ist die Pforte entschlossen, bei ihrer Verjüngung, welche den ferneren Bestand der griechischen Postanstalten verbietet, zu verharren. Die Pforte bestreitet, daß Griechenland ein Recht habe, sich auf die Analogie des weiteren Bestandes der Postanstalten der Großmächte zu berufen. Die Postanstalten der Großmächte, zu einer Zeit entstanden, wo postalische Institutionen in der Türkei kaum dem Namen nach bekannt waren, beruhen auf einer mehr als hundertjährigen Tradition und dienen noch heute der Pforte vielfach als nachahmenswerthes Muster, während es Thatsache ist, daß die türkischen Postanstalten heute mindestens auf dem gleichen Standpunkte stehen wie die griechischen Postanstalten. Es liegt somit für den weiteren Bestand der griechischen Postanstalten in der Türkei absolut kein Behinderungsgrund vor.

Die „Times“ veröffentlicht einen Brief Arabi Bey's, in welchem derselbe die Anschauungen und Ziele der ägyptischen Nationalpartei darlegt. In dem Briefe werden die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Egypten und der Pforte accuptytirt, der Sultan als Sycorax und Khalif anerkannt und die Treue der Partei gegen den Scheidie erklärt. Inzwischen wird Arabi Bey auf die Ausführung der vom Scheidie im September 1881 gegebenen Zusage, und vor Allen der Zusage, mit einer Delegirtenversammlung zu regieren. Die Nationalpartei erlerne die Dienste Englands und Frankreichs, sowie die Nothwendigkeit einer europäischen Finanzcontrole an, obgleich sie dieselbe nur als ein Provisorium betrachte, da das Streben der Partei dahin gehe, Egypten eines Tages ganz in den Händen der Egypter zu haben. Die Partei vertraue ihre Interessen gegenwärtig der Arme an, als der einzigen Macht, welche im Stande sei, die Freiheiten des Landes zu beschützen, und verlange daher die Vergrößerung der Arme bis auf 18,000 Mann. Der Brief faßt schließlich, daß die Nationalpartei eine politische und nicht eine religiöse Partei sei.

Hoch versichert! Ein Sittenbild aus der Gegenwart von M. v. (Fortsetzung.)

Frau Melanie dachte nicht daran, sondern daß ihr Mann, den Inhalt des Schrankes untersuchend, das Schreiben gefunden und in der Aufregung darüber das Schloß verlor. Sie sollte dieses nicht öffnen lassen, um jenes nicht zu Gesicht zu bekommen — wie gut, wie liebevoll bejorgt um sie war er stets! Das war ihr in diesem Augenblick ein großer Trost.

Gilbert's Tod milderte den Unwillen gegen ihn, wie er die Furcht für die Zukunft befeitigte. Dem auf Erckmann hatte er einen ihr unerklärlichen, doch offenbar bösen, sehr bösen Einfluß geübt. Nun, sie glaubte vertrauensvoll, wie Albert versichert: mit dem Begräbniß des Söldnerfriedes sei das vorüber. Nach der Rückkehr vom Kirchhofe war ihr geliebter Mann ja völlig frei erschienen von jener Unruhe, die oft eine Vermischung von Sorge, selbst Angst gebot.

Sie verließ ihr Schlafzimmer, blieb indes stehen vor der Schwelle der Küche, in der Vilette mit Johann's Hilfe sich unterrichtete. Vilette, die Diensthöben besaß, die sie nicht wußte. Aber der Name dieses Mannes konnte sie förmlich, wenn sie ihn nicht schon gesehen, Vilette, was mir, wie ich den Herrn von Gilbert anfaßte, um ihn in den Satz legen zu helfen, wie ein Donnerchlag durch alle Glieder fuhr. — „Aber —“

„Dummes Zeug — Sie möchten mir gern andeuten, daß Sie sich aus graulich, gerade wie Unferiens. Und mehr noch, denn Sie halten sich Ihre Courage so reichlich aus der Küche, daß Sie tagelang Ihren Schick nicht recht wiederertrugen. Und ein Saufhaus fehte mir gerade zum Mann!“

„Siele hat, nicht behalten. Ja, auch Sie zehnmal mit den Schultern — betrunknen hab' nicht nicht. Aber wie ich die Katenzettel zusammennahm und ihn dabei an die Hüfte ansetzte, war's mir accurat, als wenn der Todte noch er dampfte seine Stimme, daß die Lauscherin ihn nicht verstehen konnte.“

„Herr Jesus!“ freizog das Mädchen auf. „Was — nicht tot war? — O Sie spottschiller Mensch. Sie wollen mir hier was von Liebe vordröben und jagen mir solchen Schrecken ein, daß ich auf der Stelle des Todes —“

„Ja, mir war's auch, als müßte ich auf der Stelle selber des Todes sein, so nichtswürdig perlyer war ich. Und sah dabei doch sein Gesicht, das grüulich todtenhaft war, und hätte ich beinahe hinfallen lassen und —“

„Wachen Sie, daß Sie rastloskommen, Sie —!“ leuchtete Vilette zwischen Wuth und Furcht. Als er sich gehorhat der Thür zuwandte, befehlt die letztere jedoch die Oberhand und sie packte ihn am Aeschenloche, um nicht allein zu bleiben. Nachdem er, ihr des Breiteren jenen Wuttritt, den wir kennen, geschilbert, beruhigte sie sich jedoch schnell. Die zwei Glas Wein, an dessen Genus er ja nicht genöthigt, hatten ihn benebelt, so daß er etwas glaubte, was nur in seiner dummen Einbildung bestand. „Wir sind für immer geschiedene Leute, wenn Sie mir noch einmal mit solchen Wippen kommen.“ erklärte sie schließlich. „So was dürfte sich höchstens ein Herr erlauben, nicht solch armer Schächer wie Sie!“

„Ja, als wie der Herr von Gilbert, zu dessen Lebzeiten Sie mir, weil er Ihnen den Kopf verbrocht, seinen freundschaftlichen Blick gönnten, klang die herbe Erwiderung. „Er wußte wohl, daß ich ihn drum nicht grün war, und hätte mir noch nach seinem Ende den Posten, der mir beinahe mein bischen Verstand nahm.“

„Weinade — ach, geben Sie doch; das bischen Grübe, das Sie überhaupt nur hatten, ist ganz und gar — futsch!“ Da es in diesem Ton weiter ging, ergrünte das Paar sich ernstlich. Dessen Gebieterin hatte das eine Wort zur Deute der anständigsten Serkenangst gemacht: „Der Todte — noch nicht tot!“

Das also — das war es! Damit erklärte sich Alles, was sie besremdet und beängstigt hatte! O wie geringfügig war diese unbestimmte Angst gegen das Entsetzen, gegen die Verzweiflung gewesen, die sie fast tödtete.

Aber sie durfte nicht schwach werden, nicht einmal der Anwandlung von Ohnmacht nachgeben, die sie lähmend überkam. Leise tastete sie sich nach ihrem Schlafzimmer jurid. Tüthchen war zu einer Fremdin gegangen. — Besuche ließ sie später, Unmöglichen vorzüglich, abweisen.

Er — ihr lieber und lebenswürdiger, so herzensguter Albert ein Mörder! Sie wagte nicht das fürchterliche Wort auszubedenken, als verachte sie damit schon das Verbrechen. Wie war es nur möglich, daß er dazu gekommen, und vollends, daß er sein Opfer mit so unmenichlicher Grausamkeit, wie der verkehrteste Wessentisch deren nimmer fähig wäre, lebendig — lebendig —!

„Und alles Barmherzigkeit willen, wenn der Unglückliche am Ende noch lebe, als der Sargbedel —?“ Die zitternden Hände auf die feuchten Schläfe pressend, wollte sie sich einreden, sie set plötzlich wahrnichtig geworden. Das war ja doch viel wahrnehmlicher, als daß er zum — Giftmischer! — Es konnte, konnte ja doch nicht sein.

Johann war betrunken gewesen. Die Dienstmagd glaubte das, während die Gattin, die stets mit liebevoller Fürsichtigkeit gehagte Gattin, den Unglücklichen des schneidlichsten Verbrochens beschuldigte!

Die Wuth wußte freilich nicht das Alles, was der Frau blüßschneid und auch mit der Stelle des Wisses, der die Seele trug. Namentlich jenes Wort — sein eigenes Wort! Am Abend vor dem Begräbniß — sie dachte dieses Wortes nur schäudernd — war er auf dem Sopha in seinem Zimmer, von der Müdigkeit überwältigt, eingeschlafen, so sollte ihn zum Essen und als sie sich, unerschrocken, ob sie seinen Schummer unterbrechen sollte, über ihn neigte, so fielen ihre Hände ihn zu hören. Unruhig wendete er den Kopf und murmelte kaum verständlich: „Aber weißt du, daß er lebt?“

Jetzt erst fand sie den Sinn dieser Bemerkung, der sie feint Gemüth belegelt. War er doch auf ihre sanfte Aarede so gleich aufgefahren und hatte ihr gebant für das Erwachen aus einem tollen und so verworrenen Traum, daß er sich seiner



Deutsches Reich.

O Berlin, 3. Jan. Nach und nach ist man wohl all- gemein zu der Ueberzeugung gekommen, dass innerhalb der deutschen Reichsregierung nicht die Absicht besteht, auf Kosten des italienischen Königreichs dem päpstlichen Stuhle wieder zur Erlangung eines wenn auch nur kleinen Territoriums zu verfahren. Eine Menge Momente trafen zusammen, um eine solche Absicht als in Erwägung stehend erscheinen zu lassen, und man fragt sich auch heute noch in den politischen Kreisen unausgesetzt, ob und welchen Grund die begünstigten Auseinandersetzungen in der That hätten haben können. Unter den Erklärungen, welche darüber artikuliert, macht sich eine, namentlich in diplomatischen Kreisen verbreitete, durch einen hohen Grad von innerer Wahrscheinlichkeit bemerklieh. Es heißt nämlich, die Kaiser von Deutsch- land und Rußland, sowie die Kaiser von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben in ihren beziehungsweise Ver- handlungen in Danzig und in Salzburg die allge- meine europäische Lage in Erwägung gezogen. Dabei wurde insbesondere die unangenehme Erscheinung konstatiert, daß von Westen und Süden her eine demokratisch-republikanische Strömung heranzüge, welche auf den monarchischen Osten eine ungünstige Wirkung ausüben muß, wenn man nicht mit allen gegebenen Mitteln dagegen antwortet. Neben anderen Fragen, die ja schon in bestimmten Anträgen unter den Mächten zur Verhandlung gekommen sind, wie z. B. die Auslieferung politischer Verbrecher, wurden neue Vorschläge erwogen und vornehmlich waren die Monarchen einverstanden, daß man alle diejenigen Stellen und Aemter kräftige und unterthue, welche die genannte Strömung zu hindern vermöchten. An ganz hervor- ragender Stelle wurde das Papstthum dabei erwähnt und es ist danach erklärlich, daß man seitens der nächstbeliebigsten und tonangebenden Mächte seiner Geltung gegen den päpstlichen Stuhl Ausdrück gegeben hat. Solche Aeuße- rungen, welcher Art sie auch sein mochten, haben dann wie es leicht und häufig geschieht, zu weitläufigen Schlußfolgerungen geführt. Noch immer bildet die in eben- politische Gesetzgebung das hauptsächlichste und fast aus- schließlichste Thema der politischen Erörterungen in der völkischen Presse. Eine Folge der außerordentlichen Jurid- icalhaltung der Beteiligten in solchen Fragen ist es, daß die Ausführungen der Mächte meist unaufrichtig zu den äußersten Konsequenzen gelangen und die thätlichsten Aeuße- rungen unter den Fingern verlieren. U. A. haben einzelne Dar- legungen den Versuch gemacht, schon die Punkte der Wai- gelgesetz aufzuführen, deren Abänderung beabsichtigt wird. Dagegen unterliegt es aber kaum einem Zweifel, daß ohne auf eine spätere Zeit den Blick zu werfen, in der nächste in Landtagsession ein Vorschlag zur Abänderung irgend eines Wai- gelgesetzes nicht gemacht werden wird. Am weitesten von aller Wahrscheinlichkeit entfernt sich jedoch die Angabe, daß die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung beab- sichtigt wäre. Daran hat wohl noch Niemand gedacht.

X Berlin, 3. Jan. (Officiell). Die günstigen Folgen der ruhigen Entwicklung der Volksschule in den letzten Jahren zeigen sich nicht nur in der der allseitig zu Tage tretenden Berufsfreiheit des Lehrerstandes, sondern namentlich auch darin, daß sich fortwährend eine große Hineinigung für den Lehrerberuf geltend macht. Abgesehen von der großen Zahl einzelner Volksschullehrer, welche sich zum Theil schon seit einer Reihe von Jahren und mit gutem Erfolge mit der Präparandenbildung beschäftigen, sind in verschiedenen Kreisen der Monarchie in neuerer Zeit Präparanden-Anstalten ins Leben gerufen worden, aus denen das Bedürfnis an auf- entwickelten Seminar-Aspiranten gedeckt wird. Diese An- stalten, welche in den verschiedenen ländlichen Kreisen mitunter nicht ohne große Schwierigkeiten auf privatem Wege einge- richtet wurden und welche ihren Bedarf an Zöglingen natu- rgemäß aus den zunächst liegenden Districten zu decken ange- wiesen sind, haben den großen Vorzug, daß sie die Präpa- randen, deren Lebens- und Vermögensverhältnisse größtentheils den Besitz einer fern von ihrer Heimat gelegenen Präpa- randen-Anstalt nicht zulassen, finanziell ihre Vorbereitung bedeutend erleichtern und manchem jungen Menschen, welcher Beruf und Neigung für das Schulfach hat, die Aufnahmep- rüfung für das Seminar und den Eintritt ins Lehramt ermöglichen. In näher Beziehung hierzu steht der weitere Vorzug, daß diese Anstalten die Vorbereitete freier Entwicklung

ihrer Zöglinge und möglichst Entfaltung derselben in ihrem ursprünglichen Lebenskreise mit denen eines grübelichen Unter- richts verbinden; dazu kommt, daß diese auf dem Wege freier Vereinbarkeit entspringenden Anstalten die Thätigkeit der Volksschullehrer an der Lehrerbildung frisch erhalten und bei der freien durch nichts beschränkter Fortbildung ein Weiterer unter den Präparandenbildung lebt und gefördert wird, welcher die Zöglinge möglichst auf vorbereitet dem Seminar zuzuführen bemüht ist. Den Unterricht an diesen Anstalten haben überall mehrere tüchtige Volksschullehrer unter sich ver- theilt und bei demselben bisher so erfreuliche Resultate erzielt, daß seit ihrem Bestehen eine große Anzahl der von ihnen vorgebildeten Präparanden als wohl befähigt in die ver- schiedenen Seminarien aufgenommen worden ist.

* Berlin, 3. Jan. Der Kaiser empfing heute Vormittag im Beisein des Gouverneurs General der Infanterie von Frankreich und des Commandanten General-Majors von Winterfeldt verschiedene höhere Militärs, hörte die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Bülow, des Hof- marschalls Grafen von Podewils, des Polizeipräsidenten v. Wabert und des Geheimen Hofraths von Bort und arbeitete mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stof, und dem Chef des Militärministeriums, General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags empfing Sr. Majestät nach dem von Ober- kammer Grafen Becken. Zum Diner sind keine Einla- dungen ergangen. — Der Kronprinz und die Frau Kron- prinzeßin hatten sich, wie schon gemeldet, gestern Ver- mittag nach Potsdam begeben und waren von dort Nach- mittags 2 Uhr nach Berlin zurückgekehrt. Mit den Kron- prinzeßlichen Herrschaften zugleich waren auch der Erbprinz und die Frau Erbprinzeßin von Sachsen-Weimingen nebst der Prinzessin Tochter Herzogin wieder nach Potsdam zurückgekehrt. Nachmittags empfing dann der Kronprinz den Prinzen Joseph Windischgrätz. — Prinz Friedrich Carl, Prinz August v. Würtemberg u. a. hohe Personen unternahm im Forstbelaube Camé, Oberförsterei Köpenick, eine Feldjagd auf Hain. — Der deutsche Gesandte am sardinischen Hofe, Herr v. Pfuel, ist, nachdem er zuvor noch vom Kaiser und auch vom Kronprinzen empfangen worden war, heute Mittag nach Stockholm zurückgekehrt.

Nach der letzten Landtagswahl im Kreise Bitterfeld- Delitzsch im vergangenen Monate fanden die bei einem Festmahle in Delitzsch versammelten conservativen Wahlmän- ner folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck ab:

„Er. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck! Die conservativen Wahlmänner des Delitzsch-Bitterfelder Wahl- kreises, welche mit großer Majorität die conservativen Can- didaten zum Abgeordnetenhaus heute gewählt, entsenden Er. Durchlaucht den vollen Ausdruck ihrer Verehrung mit dem von Ihnen befohlenen Reformwille. Sollte Gott Er. Durch- laucht die Kraft zur treue Durchföhrung Ihrer Pläne ver- leihen. v. Rauchhaupt.“

„Er. Hochwohlgebornen und Ihren Herren Auftragsbe- fähigte ich verbindlichst für die freundliche Gesinnung, welche das Telegramm vom 19. d. M. dem Reichstag über die Verthei- lung der Reichstagswahl nicht eben so erfolgreich gewe- sen ist, wie bei der am 19. d. M. stattgehabten Landtagswahl. Es würde mir eine besondere Freude bereiten haben, durch Ein- sachwohlgebornen bewirkte Kraft im Reichstage unterstützt zu werden. v. Bismarck.“

Als ein Ergebnis der türkischen Mission nach Berlin wird die Thatsache bezeichnet, daß dem Lebertritt einer Anzahl preussischer Officiere als Infanterie und Organisations in die türkische Armee ein militärisches Hindernis nicht in den Weg gelegt werden soll.

Außer den staatlichen Leistungen waren auf Grund des sogenannten Staatsgesetzes vom 22. April 1875 für das Bisthum Jülich a. d. R. die Bezüge des bischöflichen Stuhles mit 11,725 M., des Domcapitels mit 25,950 M., die Dotationsverrechnung im Betrage von 13,380 M. an Stellen sind sechzehn Parzellen und reichlich zwanzig Kapellen zu belegen, wozu sich Geistliche aus der wirt- zburger Diocese zur Verfügung gestellt haben sollen.

* Braunschweig, 3. Jan. Das definitive Wahresultat

in 2. Kreis (Wahlkreis) ist folgendes: Abgeordn. von 11,225 St. haben für Senator Körner (natl.) 6966, für Föhr v. Gramm (Reichspartei) 3493 Stimmen.

Dalle, den 4. Januar. Meteorologische Station.

Table with 4 columns: Date, Barometer Mittl., Thermometer Celsius, Rel. Feuchtigkeit, Wind. Data for 3. Jan. 10 U. M. and 4 Jan. 8 U. M.

4. Jan. 6 Uhr früh. (Bei sich wenig änderndem Barometer- stande und abnehmendem Südwest geteilt ein halbtägiger Tag bei trübender Temperatur.) Bar. 747, Südwest schwach, bedeckt. Therm. + 7 C. Thaumant n. d. Rindler. Sygrom. + 27.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 3 Jan. 8 Uhr morgens. Ein umfangreiches Gebiet niederen Luftdrucks lagerte über dem nordwestlichen Europa, im Norden von harten Nordwesten im Süden von harten Südwestwinden umgeben. Die im nordwestlichen Europa eingetretene Erwärmung hat sich schnell östwärts ausbreitet, ganz Westeuropa bis zum Polarstrome war eisfrei und nur im östlichen Europa befanden sich einige Gebiete mit Frostfreiheit. Sparranbar 733.0 Süd leicht bedeckt, Wismar 750 - 2 Süd leicht bedeckt, Hamburg 745 - 7 Südwest leicht bedeckt, Berlin 743 + 6 Südwest mäßig bedeckt, Wien 763 - 2 still wolkig, Berlin 769 + 6 still Nebel, Wiesbaden 763 + 6 Südwest still bedeckt.

* Sr. Majestät auf der Sternwarte zu Pola hat zweien der von ihm entdeckten kleinen Planeten Namen gegeben. Nr. 211, entdeckt am 10. Dec. 1873, soll Nyssa genannt werden, und Nr. 314, am 1. März 1880 entdeckt, hat den Namen Aegera erhalten.

Witterungsaussicht für die nächsten Tage im mittleren Deutschland.

Am Allgemeinen ist in Deutschland gegenwärtig der Luftdruck noch im Abnehmen begriffen und zwar im Osten stärker als im Westen, wo stellenweise das Barometer schon steigt, und stellen mehr als im Norden. Das bedeutet, daß südöstlich von uns das Maximum lagert, die Bildung einer gleichmäßigen Luftdruckvertheilung und damit das Abflauen der Winde, die dem nachdrücklich nach West und Nordwest umlaufen werden. Dabei wird das milde Wetter, wenn auch etwas weniger warm, noch anhalten und der Niederschlag nachlassen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Reichstag anderer Original-Correspondenzen aus der Provinz u. in aus unter Angabe der Quelle gefolgt.

§§ Naumburg, 3. Jan. Heute erfolgte die feierliche Beisetzungsfeier, wie gemeldet, am 30. Dec. hier verstorbenen Dompropstes Edward Maximilian von Wittenberg, des letzten nach der Capitularbestimmung gemäßigten und besonnenen Canonicus des hiesigen Hochstifts, mit dem also das bisher bestehende Domcapitel zu Grabe getragen ist, da nach dem Exinctionis-Edict vom 30. October 1810 die sämtlichen geistlichen Güter als Staatsgut eingezogen worden sollen. Am 11 Uhr erklärten die Domglöden die Leichenrede, worin sich in den Worten, dessen weite Hallen größtentheils schon erfüllt waren. Der mit Palmenzweigen und Blumenzweigen bedeckte, mit Baret und Altären umgebenen Kolumben die geschmückte Sarg stand vor dem Altar auf einem Katafal. Nach Gesang der Verlesung verlas der Dompropst die Worte des 90. Psalm, sowie den Leichen- text: Du leichst mich nach deinem Rath u. Psalm 73, 24, und schloß die lange Leiche und Wörtern des Heimgegangenen, als ein so gelegenes, wie es nur Weinen beschien. Hierauf sang der Domchor „Sarre, meine Seele u.“ Nach 12 Uhr war die feierliche Feier mit allgemeinem Gelange beendet und der geschmückte Sarg ward auf den von 4 Fierben gezogenen Leichenwagen nach der Friedhöfe nach Wittenberg gefahren. Trauermar- schälle durch Bräuner des Domcapitels umgeben, waren in dem langen Zuge vertheilt. Morgen zogen die Schüler des Gymnasiums mit ihren Lehrern, dann folgten 2 Mariäthronen des Dom- kolumner, welcher die Ordensritzen des Verstorbenen trug. Unter dem von Mariäthronen umgebenen Leichenwagen folgten die Domglöden und hiesigen Weibchen, Officiere, ein Theil der Geistlichkeit der Eparchie Naumburg mit dem Super- intendent Stöde an der Spitze, Beamte des Capituls und Bedien- stete, sowie Bürger. Am Grabe angelangt eröffnete der Chor- gelang „Auffertigen“ die Feier. Der unter dem Patronat des Propstes stehende Chormusikant Wörting sprach die Worte der Anrufung und des Trostes nach Anleistung der Worte Sei getreu bis in den Tod u. Offenbar 2. 10. Er schloß mit Gebet und Segen, worauf abermaliger Gesang des Domchors folgte. Der Beilegung wohnten auch die aus Magdeburg und Erfurt

nicht mehr erinnere; das konnte von dem Einschlafen vor Schlafenszeit, sinuifigend.

Lebendig begraben!

Ihr Blut erstarrte und ihre Haare sträubten sich — sie meinte zu sterben. Nein, ihr Herz hoch in die Höhe, hämmerte wahrhaft; aber sie meinte selbst in dem Erze zu liegen, in dem nur einen Blick zu werfen. Aber so sorgfältig und auch so erfolgreich verbunden werden. O, daß sie nicht damals, als sie ihn so merkwürdig dort fand und Argwohn in ihr aufkaste, ihre Scheu vor dem Tode und der Willensäußerung eines Töbten überwinden und das Tuch gelüftet hätte! Vielleicht — vielleicht war damals doch noch Rettung möglich! Sie fühlte sich gleichsam als Mitgefühlige des Verbrechens.

Hätte sie nur einen Moment davon abzukommen, einen einzigen anderen Gedanken zu fassen vermocht! — Das war indeß unmöglich.

Sie machte sich nicht allein die grausige Unthat, sondern auch deren Mettie klar und fühlte sich nun erst recht daran mitgeschuldig.

Albert hatte das letzte Schreiben ihrer Mutter nicht jetzt erst, vielmehr schon früher gelesen und Glühden sich gezeigt, das Haus zu verlassen. Da er einmal aufgenommen, konnte er gegen seinen Willen ohne Aufsehen nicht entfernen werden. So hatte denn ihr unglücklicher Mann sich hinsetzen lassen, die Enttahnung Glühden's zu bemerken, in solcher Weise sich und sie — zu betreiben. Glühden hatte er selber darunter schwer genug, und dieser Glende, der, wie ihre arme Mutter vorausgesehen, gleichwie Pesthauch ihr Blut ver- nichtet.

Nein, das Opfer ihres unglücklichen, verblendeten Gatten wollte sie nicht anklagen, oder doch nicht schmähen. Es änderte das ja nichts.

Das sich eben Nichts — Nichts mehr thun ließ! Lebendig begraben!

Wenn sie das Grab öffnen ließ? — Das war nun wirklich heller Wahnsinn. Damit wäre ja weiter nichts erreicht worden, als die Entdeckung. Ueberdies — nein, dies Verbrechen durfte sie ihm doch nicht zutrauen. Schon aus Klugheit hätte er denn ohnehin so fürchterlichen Verbrechen nicht noch den letzten großenrollen

Krevel beigefügt. Selbst der einfältigste Tropf vermochte nicht zu wähen, daß der nur scheinbar Gestorbene nicht vielleicht erwachen und sich bemerkbar machen könnte. Amniten eines bewohnten Hauses! Johann zeigte sich noch am nächsten Morgen nicht ganz ernüchert; der Rauch hatte ihm also etwas vorgepögel, wozu ja die noch lange vorhaltende Bettwärme vielleicht auch beigetragen. Oder war der anscheinend letzte Kampf nicht wirklich der letzte gewesen? Hatte Agonie den Verlebendenden umfungen, während er schon in den Satz gekommen wäre?

Am Ende traf ihnen Mann nur der Vorwurf, daß er nicht alles zur Wiederbelebung Dientliche, sei es auch vergebens, angewandt!

Nur? Ach, der Vorwurf war schwer genug, doch verhältnismäßig leicht, sehr leicht gegen den früheren, unsagbar gräßlichen.

Leider durfte sie diesen tröstlichen Wahn nicht hegen. Mancherlei, das jetzt gleich gültigen Stacheln im Hirn wie im Herzen der gemarterten Frau wühlte, reichte bis weit vor die Krantheit Glühden's hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Lied der Dracksen in Oesterreich.

Das Resultat der von der „Deutschen Zeitung“ in Wien er- gangenen Preisausreibung für die beste deutsch-öster- reichische Hymne wird jetzt veröffentlicht. Der erste Preis von 100 Dukatun wurde dem Wiener Studenten Josef Winter zu- erkannt, dem zweiten Preis von 50 Dukatun erhielt der Leipziger Student Reinhold Frick. Obgleich die „Deutsche Zeitung“ einen neuen Preis von 100 Dukatun für die beste Me- lodie zum preisgekrönten Liede etc. Wir lassen das mit dem ersten Preise gekrönte Gedicht hier folgen:

Anheben laßt uns allsufamm! Ein Lied von starkem Klang, In Oesterreich den deutschen Stamm Laut preisen uns mit Sang. Die Art die Diktator emitt gestellt, Den Feind den Feind zu weisen, Sie heben heute noch im Feld Und hatten blaut ihr Eßen.

Und alt's auch nicht, den Dummensinnvoll Mit Schild und Schwert zu stauen, Aus dreifachen Weiben einen Wall Dem Thürkenwolf zu bauen;

Uns dies so mancher grüne Galt Noch in den Sand zu legen, Im Dreck war uns nimmer Raft, Hand in den Schoß zu legen.

Mit Trommeln nicht und Felschreie Wird heut zur Schmach geschrien, Der Feind scheidet leich sich herbei, Er wohnt in un'ren Witten, Und mücht uns drängen gar zu gern Zur schändlichsten der Taten;

Das Deutschthum, un'res Lebens Kern, Das sollen wir verachten.

Wir aber halten gute Wacht Und werden nicht erschlagen, Wie einst in Noth und Sturm und Schlacht, So schall's auch heute: Waffen! Und wo der süße Ruf erklingt, Schaut er die Kampfgewissen, Das Blut, das uns're Scholle düngt, Ist nicht umsonst geflossen.

So laßt uns halten fürderhin An deutscher Ehre und Treue, Dem deutschen Stamme, deutschem Sinn Gedacht euch an auf's neue, Der Osten kam in un'ren Sait, Darnach thut mir uns schreien, Doch weichen nicht wir in Noth und Blut Und wollen Deutsch die bleuen.

Wien, 20. Nov. 1881. Josef Winter.

Hiermit gestalte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage auf hiesigem Plage

Leipziger-Strasse 71 (Rheinischer Hof)

zweites Cigarren- u. Tabak-Geschäft

en gros & en detail
eröffnet habe. Ich bitte auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Georg Schultze,

I. Geschäft Poststraße 12. II. Geschäft Leipzigerstraße 71.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der verehelichten Werkmeister, Katalie geb. Köhne verw. gewesene Gerdel, Inhaberin der Schnitt- und Robenwaren-Handlung **Edward Keller's Nachfolger** zu Halle a. S., Leipzigerstraße 37, wird heute am **31. December 1881 Mittags 12 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Herr **Friedrich Hermann Keil** zu Halle a. S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **1. Februar 1882** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befreiung eines Gläubigerantragschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den **28. Januar 1882 Vormittags 11 Uhr**

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den **10. Februar 1882 Vormittags 11 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinshabern zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **1. Februar 1882** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, zu Halle a. S.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Weingebermeisters **Julius Weßthal** zu Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 29. December 1881.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung VII.

Schnell-Schön-Schreibunterricht

mit Garantie zu bel. Zeit. Damen separatt.

Tanz-Unterricht.

2. Curfus beginnt Mitte Januar. Honorar mäßig. Gef. Anmeld. erb.

H. Landmann, große Bauhausgasse 9.

Tanz-Unterricht.

Mein Privat-Unterricht (1. Curfus) für Damen, Stadirende, Kaufleute, Schüler u. beginnt am **16. Januar** er. Gef. Anmeldungen erbeten.

A. Hardegen, Klauthorstr. 7, II.

P. P.

Unter heutigen Tage übergab mein **Colonial-, Spirituosen-, Tabak- und Cigarrengeschäft en gros & en detail** dem Herrn **C. H. Bessler** und jähle mich verpflichtet, meinen Bekannten und Freunden für das mit bisher bewiesener Vertrauen zu danken mit der Bitte, meinem Nachfolger dasselbe gütigst zu übertragen.

Leiden und Abschied regelt selbst. Achtungsvoll

Gröbzig, den 1. Januar 1882. **M. H. Apelt.**

Geschäfts-Gründung.

Gleichzeitig zur geß. Kenntnissnahme, daß ich meine Wohnung von heute ab nach dem Hause des Herrn **G. Heinoth** hier, am **Markte parterre**, verlegt, wofür ich fortan ein

Bank- und Gütergeschäft

betriebe und bestrebt sein werde, die mich Besprechenden wie bisher durch Punctlichkeit und Coulanz zu befriedigen.

Mein bisher betriebenes **Düngemittel-Geschäft** verleiht in alter Weise für meine Rechnung in meinem früheren Hause.

Gröbzig a/Anhalt, den 1. Januar 1882. **M. H. Apelt.**

Alle zurücktretenden Brüche heilbar.

Das berühmte Achte **Reuch-Breiter**, dem seit 30 Jahren Brüche schon Zahllose Heilung von Hunden erbracht haben, kann jetzt nur durch unterzeichneten Verleger, den **Herrn Dr. Franz-Albrecht, Brauhausgasse 10, Gröbzig**, in Halle a. S. erhalten werden. Bei Bestellung ist eine Probe des Reuch-Breiter zu schicken, welche sofort zugesandt wird. Preis 1 Mark. Bei Bestellung ist eine Probe des Reuch-Breiter zu schicken, welche sofort zugesandt wird. Preis 1 Mark. Bei Bestellung ist eine Probe des Reuch-Breiter zu schicken, welche sofort zugesandt wird. Preis 1 Mark.

Ornithologischer Central-Verein

für Sachsen und Thüringen. Vertagung: Donnerstag den 5. Januar Abends 8 Uhr in „Kohls Restauration“, Gröbzig. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Beschlußfassung bez. des Stiftungsfestes. 3. Kleinere Mittheilungen. Der Vorstand.

Neues Theater.

Donnerstag den 5. Januar 1882

Grosses Symphonie-Concert

von der 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle**. Billets wie bekannt.

Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf.

HUMBOLDT.

Monatlich 1 Heft von 4-5 Quartbogen mit Abbildungen. Preis 1 Mark.

Eine neue Monatschrift der gesammten Naturwissenschaften f. d. Gebildeten jedes Standes.

Herausgegeben von Dr. Georg Krebs. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart.

Probhefte in jeder Buchhandlung. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Bäckerei

in einem lebhaften Städtchen gelegen, gut rentirend, dazu gehören 2 Wägen, feld, soll neuen anhaltender Franchseit des Besitzers, für 3000 Thlr. mit 8-900 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres durch

Merzenich & Co., Halle a. S., Bäcker- und Gütermater.

Häuser in Gera.

Mehrere ganz neue Häuser, sofort besetzbar, in annehmlicher Lage von Gera, sind als gute 3 u. 5 Häuser unter coulantem Bedingungen zu verkaufen durch **L. Fritsch, Luisenstraße 7 in Gera.**

Größere Restaurations-Localitäten

werden zu mieten gesucht. Abr. unt. **A. 56** bei **J. Bard & Co.** niederzul.

Grundstücks-Verkauf.

Gerrischdt. Wohnhaus, gr. Hof und gr. Garten, im Neumarktviertel zu verkaufen. Werthe Offerten unter **Z. 25** in der Exped. d. Zig. niederzul.

Wirthschaftsverkauf.

Eine Wirthschaft mit ca. 65 Morgen Areal, guten Gebäuden u. schönen Gärten ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Abr. unt. **M. M. 120** postlagernd Haldenberg, Verlags-Bücherei zu Gera.

Müller-Gesuch.

Ein tüchtiger, unverheiratheter, älterer, mit guten Kenntnissen versehenen Knecht wird für sehr guten Verdienste für eine Solomühle sofort gesucht. Zu erfragen beim Kaufmann **Handrock** in **Wiedeln** bei **Merzbürg**.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem **Bank- & Wechselgeschäft** findet ein ordentlicher junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen vor 1. April oder sofort Stellung als Lehrling. — Penlon etc. im Voraus.

Ernst Haussenger.

Lehrlings-Gesuch.

In mein **Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren-, Destillations- und Wein-Geschäft** kam ein junger Mann aus guter Familie zu Hieren d. S. unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Sachsenhausen, den 3. Jan. 1882. **Hermann Hoppe.**

Zwei Gärtnerlehrlinge

sind sofort oder nächste Hieren gute Aufnahmestellen.

Horn, Name, Gärtnerei a. S., Kunst- & Handelsgärtner.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die **Orthographie** gründlich zu erlernen, kann zu Hieren Stellung finden bei **Max Eggers, Orthogr. Institut und Druckerei, Mauergasse 10.**

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angeschwollen sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Dr. Extract** beseitigt.

Es ist in **Fl. a 50** zu haben im alleinigen Depot für Halle bei **J. Grunberg, gr. Ulrichstraße 39.**

4 Mahagoni-Estiche, 1 Bäckerrück, alles noch zieml. neu, dt. Wühlgag 30, II. Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Paull Liebes-DRESDEN.
Verdauungstract für die stärksten Verdauungs-Trägheit. Dieses wohlgeschmeckte Präparat aus dem geteinten u. getrockneten Gerstenforn durch sorgfältige Mischung gewonnen, im Vacuum eingedampft und daher das Gärweih und die gesammte active Ferlastoffe des Stenmalns enthalten, hat die Eigenschaften, Wohlthun zu bewirken bei gleichzeitiger Genuß sehr schnell löslich d. i. **aufnahme** zu machen. Dem bekannten **Walstract** nahe liegend, aber dasselbe an Wirkkraft weit übertrifft, ist seine Verwendung sowohl bei den **Seiden** der **Verdauungsorgane**, als bei **Verdauungsschwäche** angezeigt.
Flaschen zu 300 Gr. **A. 1**, zu 180 Gr. **A. 0,60** im Depot: **Engel-apothek, Halle a. S.**

Köln Dombau-Lose.
Gelbeziehung ca. **75.000** baar **2c.**
Ziehung 12. 13. 14. Januar 1882 verli. a 3 A 25 a, 25 Stück a 3 A 25 a, 25 Stück a 3 A 25 a.
Gewinnliste gratis.
J. H. Zimmermann, Lindenbach a/Elb.
Köln Dombau-Lose 3 A 30 a, 2c. Ziehung für **Bravos** **Edwin** **concessionär**, 2. den 10. a. incl. **Litte** in **Verbindung** mit **Wald** zu haben durch das **Gen.-Debit D. Löwenwarter** in **Köln**.

Schiefertafeln,
Echot von 3 A an. Größel m. Papier **Mille 2 25 A.**
G. E. Krause, Leipzigerstr. a. Th.

Butter-Verkauf.
Am Donnerstag den 5. Jan. Nachmittags 4 Uhr, wird auf dem Güterherren der unterzeichneten Expedition eine **Stück ungelagerte, frische, lauterliche Butter**, ca 70 kg schwer, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Besuchanten wollen sich einfinden.
Königliche Eigent-Expedition.

Speck-Verkauf.
Freitag und Samstag dieser Woche verkaufe ich in „**Schwan**“, gr. Steinstraße 51 wiederum **besten geräucherten Speck**, a 60 a, **Kernschinken**, nur ganze und halbe Schinken, a 85 a, **Schmalz**, a 70 a, **Knack- und Schlad-** werte wie sonst.
F. Müller aus **Winden** in **Westfalen**.

Harzer Kummelkäse,
siehe sein im **Geheim**, verkauft die **Käsefabrik W. Trinkaas, Gneisenberg a/Nothl.**
Garten-Erde kann abgehoben werden **Anhalterstraße 2a.**

Wachstenthier für alle Viehbesitzer.
Für jedes Vieh sowie für unbrauchbar gemordenes Vieh zeigt fortwährend die höchsten Preise
Ferd. Häbner, Gröbzig, Schachtelreifeisiger.
Ein gebrauchtes **Sopha** ist billig zu verkaufen **Dachstraße 30, II.**

Meine **Wohnung** und **Werkstatt** befindet sich nicht mehr gr. Berlin, sondern
Brunoswarte 16, und bitte mich in meiner neuen Wohnung mit gütigen Aufträgen von Jähren beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll ergebent
Ch. Fischbeck, Böttcherstr.

Ich wohne jetzt
Brunoswarte 15, 2 Tr.
Frau Parneck a. **Hilf, Bärwinkel, Gebornne.**
Grinbl. Interimist im Pianoforte, theoret. wie prakt. ertheilt d. b. ersten Unterricht bis zur vollst. Ausbildung.
Minna Schranck, Mauerg. 15, I.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 5. Januar 1882.
4. Vorstellung im II. Monument.
Zum 4. Male:
Unsere Frauen.
Aufspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. v. Schöndorf.
Freitag: **Kann.**

In der **Aula des städtischen Gymnasiums.**
Morgen Freitag 6 Uhr Abends **Vorstellung der Loehr'schen Bilder**, a's:
1. **Aegyptens Tempel** von den Pyramiden bis Nubi u. II. III. **Scythien** und **Parthien** Englands.
Karten a 1 Mark. Wie Schüler-Karten an Engänge zur **Aula** n. **Papierhandlung v. Kressmann** der **Schule** gegenüber.

Zweibendorf.
Zum **Gesangsconcert** und **Ball** Sonntag den 8. Januar. **lobel** freundlich ein **Gustav Reiche.**
Polka **18/10.**
Stenogr. Verein nach Stolze.
Donnerstag 11 Uhr „**Jägerhof**“, **Mathisg.**

Turnverein „Friesen“
Wittmoos und Sonntag Abends 8 Uhr **Übung** im **Spiele** in **Wittmoos's** **Bellevue. F. V.**

Familien-Nachrichten.
Als Verloibte empfehlen sich:
Franz Hoffmann, Albersleben, **Bertha Müller**, Jüterich.
Januar 1882.

Seute **Wachm.** **7/5** Uhr **stark** nach langem **schweren** **Krankheitslager** in **hiesiger** **Klinik** unter **guter** **Sohn**, **Bruder** und **Schwager** **Paul Schaub**, stud. **theol.**, was **mir** **allen** **Freunden** u. **Bekanntem** **lieb** **betriebl** **angehen**. **Im** **frühen** **Leben** **waren** **mir** **die** **Wunden** **der** **Welt** **zu** **schwer** **gefallen**. **Im** **frühen** **Leben** **waren** **mir** **die** **Wunden** **der** **Welt** **zu** **schwer** **gefallen**. **Im** **frühen** **Leben** **waren** **mir** **die** **Wunden** **der** **Welt** **zu** **schwer** **gefallen**.

Die französischen Ginterliebenden.
Halle a. S., den 8. Januar 1882
Stäbeler, Juchacz und Groß-Holzsch.

Dankagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Theilnahme von nah und fern bei dem Begräbnis meines geliebten Mannes, unseren lieben Vaters, für die überaus reichlichen Blumenbeiden, für die durch den Herrn Oberprediger **Strau** am Grabe gesprochenen, tröstlichen Worte, sowie für das ehrenvolle Geleit der hiesigen Schützengilde und allen Denen, die sich zu seiner letzten Ruhefeier geleitet, sagen Allen verpflichtet, wärmstens Dank
Gott an bei **Gröbzig**.
Henricette Hertig nebst Kinder.

Für den Güterentgelt verantwortlich
W. König in **Halle.**
Mit **Beilage.**